

Bezugsgebühr:

Wochentl. 2 Mk. 50 Pf. : 1 Mark
bis 50 Pf. 2 Mk.

Die "Dresdner Nachrichten" erledigen
keine Mängel; die Presse im
Treiben und der nächsten Umgebung,
wie bei Beurteilung durch eigene Pläne
oder Kommissionen erfolgt, erhalten
das Recht an Wiedergabe. Sie
wird auf Seite- oder Heftseite folgen,
in dem Beilagen abgedruckt.
Mängel angezeigt.

Für Rücksicht eingehender Schnitt,
nicht keine Berücksichtigung.
Nachdruck aller Artikel u. Original-
Veröffentlichungen nur mit ausdrücklicher
Bewilligung des Herausgebers. Dresden.

Telegramm: Dresden:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15

empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Ofen und Herde, Haus-, Küchen- und
Landwirtschafts-Geräthe.

Gegründet 1856.

Anzeigen-Carif.

Mitnahme von Aufnahmen
bis Mittwochabend 3 Uhr. Sonn- und
Feiertage mit Kurzzeit bis zum
15. bis 17. Uhr. Die 1. Poststelle Schub-
salle am 8. Silber 20 Pf. Re-
chnungen und bei Betriebsteile bis
25 Pf. bis 1. August jeden als "Vor-
graubt" über auf Zeitrente 50 Pf.
Die Nummern nach Sonn- und Feier-
tagen 1. bei 1. Poststelle 50 Pf. und bei
sonstigen Poststellen 50 Pf. und 80 Pf. nach
betriebem Tarif. Nachrichten auf
Zeitung nur wenn Berechnung
Betriebsblätter werden mit 10 Pf.
berechnet.

Haupt-Geschäftsstelle:
Marienstr. 38.

Beratungsredaktion:
Marienstr. 38.

mit I Nr. 11 und Nr. 2096.

Arthur Schmidt, Drogengeschäft
Reisewitzerstr. 31 Dresden-Löbtau Reisewitzerstr. 31.
Annahme von Inseraten und Abonnements für die
"Dresdner Nachrichten."

„APENTA“
Das Beste Ofener Bitterwasser.

Zur Pflege der Füsse:
Antisept. Fußschweißcreme | Antisept. Fußschweißwasser
Tablet 25 Pfennig. Flasche 75 Pfennig.
Bei gleichzeitiger Anwendung von exaktem Erfolge.
■ Versand nach auswärts.
Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthal.

Vollständige Reise-Ausrüstungen liefert Robert Kunze, Altmarkt, Bathhaus.

Fr. 203. Spiegel: Deutschland und Holland. Hofnachrichten. Sächsische Staatsbahnen. Veröffentlichung Sachsen. Wettbewerb. Witterung: Veränderlich. Freitag, 25. Juli 1902.

Für die Monate

August und September

abonnieren die Leser in

Dresden und dessen Vororten
Blasewitz, Plauen, Löbtau

bei der Hauptgeschäftsstelle Marienstr. 38 und den all-
wärts befindlichen Annahmestellen zum Preise von

1 Mark 70 Pf.

Bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichs-
gebiete werden Bestellungen zu 2 Mark, in Österreich-
Ungarn zu 2 Kronen 96 Heller angenommen.

Für je einen Monat stellt sich der Bezugspreis in
Dresden und Vororten bei der Hauptgeschäftsstelle auf
90 Pf., bei den Kaiserl. Postanstalten im Reichsgebiete
auf 1 Mk. und in Österreich-Ungarn auf 1 Kr. 48 Heller.

Geschäftsstelle der "Dresdner Nachrichten".

Holland und Deutschland.

Eine vorläufig rein akademische Frage, mit der man politisch nichts rechtfertigen will, ist die einer Annäherung von Holland an Deutschland. Von Zeit zu Zeit werden in den Blättern allerhand Möglichkeiten diskutiert, unter denen es sich machen ließe, Holland in eine engere Beziehung zum Deutschen Reich zu bringen. Alle die Liebesbeweise aus deutschen Kreisen haben aber bei der holländischen Sprödigkeit wenig Anklang gefunden. Im Gegenteil. In Holland hat man die bündnispolitischen Subsistenzfähigkeiten aufgegriffen und jeden Gedanken einer irgendwie gearteten näheren Verbindung mit dem Deutschen Reich zurückgewiesen. Besonders lebhaft waren die holländischen Proteste vor zwei Jahren, als die Angliederungsidee recht vernehmlich in der Presse laut wurde und breitere Wellen warf als bisher.

Da ist es nun interessant, dass jüngst in Holland selbst anlässlich einer Beratung der deutsch-holländischen Postunion eine Rundgebung zu Gunsten einer polizeipolitischen Vereinigung beschlossen hat. Ein Kongress von Vertretern deutscher und niederländischer Handelskammern, der in Utrecht tagte, trat dafür ein, die deutsch-holländischen Handelsbeziehungen möglichst eng zu verknüpfen. Bei dieser Gelegenheit plauderten zwei holländische Zeitungen, das "Utrechtsche Dagblad" und das "Haager Volksblatt" für einen deutsch-holländischen Zollbund. Ganz von selbst schloss sich daran eine neue Diskussion über ein politisches Bündnis zwischen Holland und Deutschland an. Sensationsblätterne Zeitungspolitiker in Wien und Brüssel aber fügten hinzu, dass die niederländische Regierung Schritte unternommen habe, um Holland dem Dreieck anzugliedern und dass als Entgelt für die Einziehung Hollands in den Dreieck Deutschland eine Kohlenstation in Indien zugesagt erhalten habe.

Bei der Frage kann einige recht interessante Gesichtspunkte hervorzuheben. zunächst kommen wirtschaftspolitische Momente in Betracht. Schon auf dem Utrechter Kongress der Handelskammern wurde betont, dass Deutschland das Hauptabsatzgebiet für den holländischen Exporthandel bildet, dass die niederländische Ausfuhr nach dem Deutschen Reich an Wert den gesammelten Export Hollands nach allen anderen Ländern der Welt übertrifft. Jedes Achtel der holländischen Briefe und Telegramme gehen allein nach Deutschland. Man kann hinzufügen, dass Holland keine wirtschaftliche Voraussetzung ganz und gar keinen deutschen Hinterland verband. Die wenigen Waaren, die holländische Händler auf ihren Schiffen nach Amsterdam oder Rotterdam bringen, sind für Holland selbst bestimmt; das meiste geht nach Deutschland, ebenso wie die deutschen Produkte das Hauptfottingent für den holländischen Ausfuhrhandel nach anderen Ländern bilden. Der holländische Handel lebt also recht eigentlich dadurch, dass er die Vermittlung deutscher Waaren nach den verschiedensten Gegenden der Erde ausübt, und fremde Waaren auf den deutschen Markt wirkt. Wäre das deutsche Hinterland den Holländern verschlossen, so müsste ganz von selbst der holländische Waarenhandel versinken. Holland ist wirtschaftlich auf Deutschland angewiesen. Der holländische Reichtum beruht darauf, dass Deutschland den Holländern bereitwillig die Waarenvermittlung vor und nach Deutschland gestattet. Holland kann nicht leugnen, dass es seine geografische Lage mit einem gewissen Egoismus ausnutzt. Es zieht daraus, dass es die natürlichen Ausfuhrgebiete Westdeutschlands und des rheinisch-westfälischen Industriegebiets bevorzugt, für sich die allergrößten finanziellen Vorteile, ohne auf der anderen Seite die Verpflichtung zu empfinden, dem deutschen Nachbar das schändige Entgekommen zu besorgen. Das sieht man vor allem bei Fragen, wie der des holländischen Solmentangs im Rhein, wo Holland die deutschen Interessen auf das Schweine geschädigt hat, ohne die deutschen Interessen zu berücksichtigen.

Durch den Rhein-Emskanal und die stete Förderung des Hafens von Emden sind in Deutschland in den letzten Jahren fruchtbare Schritte unternommen worden, dem holländischen Ausfuhrhafen - das Wasser abzutragen, und Holland zu der Er-

kenntnis zu bringen, dass sein dauernder handelspolitischer Vor-
teil nur auf jenen guten Beziehungen zu Deutschland beruht.
Mit den Jahren und mit dem zunehmen der Bedeutung der
holländischen Hafen-Anlagen wird Holland immer mehr einziehen,
dass es isoliert nicht bestehen kann, und ganz vor sich den Zoll-
Anschluss an das wirtschaftliche Hinterland suchen, den es bisher
verzögert.

In weiterer Hinsicht aber hat, rein politisch betrachtet,
das Deutsche Reich kein großes Interesse daran, ein politisches
Bündnis mit Holland zu suchen. Es ist stets die Auflösung
des Fürsten Bismarck gewesen, dass es thöricht sei, die auf
internationalem Gebiet vorhandenen Neidungsflächen, welche
Grund zu Zwistigkeiten mit fremden Nationen geben können,
ohne Kritik und erheblichen praktischen Vortheil zu vermehren.
Dass er eine Angliederung Hollands an Deutschland als eine
Vergrößerung des Reiches betrachtet, auf welchem für Deutschland
internationale Komplikationen entstehen könnten, geht aus einer
Rede hervor, die er im April 1890 beim Empfang einer Straf-
Deputation gehalten hat. Wie die "Hamburger Nachrichten"
erinnern, hing der große Staatsmann damals, er habe aus An-
spielungen, die bezüglich der Annexion Hollands gemacht wor-
den seien, nichts geantwortet. Und wenn ein Paar Millionen
Niederländer auf den Namen eines Annexionsboten, würde Preußen
sie nicht annehmen können. Sie müssten sehen, wie sie selbst mit
ihren Kolonien fertig würden. Seine Worte richten sich, wohl
gerne, gegen eine Annexion, und außerdem ist ein Unterschied
zwischen damals und jetzt in der Beziehung eingetreten, dass
Deutschland seitdem seine Flotte in größerem Umfang entwickelt hat. Gleichermaßen ist einleuchtend, dass das Deutsche Reich bei einem
Bündnis mit Holland die Hauptlast auf seine Schultern nehmen
möchte, während Holland nur Vortheile zu erlangen hätte.
Denn zwar wurde im Falle eines Bündnisses die holländische
Flotte im Kriegsfall unter deutsches Oberkommando zu stellen
sein, aber das Deutsche Reich oder der Dreieck wurden auf
der anderen Seite die Bewältigung übernehmen. Holland keinen
kolonialen Besitz zu garantieren. Einen Nutzen würde das Deutsche
Reich aus dieser Garantiepflicht nicht haben; einen Nutzen aber
hätte Holland, welches durch den frustigen Rückhalt des Dreiecks
gegen alle Eventualitäten geschützt wäre.

Man kann auf deutscher Seite nichts Anderes thun, als die
Entwicklung, welche die Frage in den führenden Kreisen Hollands
nimmt, gelassen und ruhig abzuwarten. Bei dem machiavellistischen
System Englands, welches mit allen Mitteln seinen Kolonial-
besitz zu vergrößern trachtet, ist es möglich, dass die Durch-
Holland bewegt, eine Annexion an Deutschland zu suchen. In
diesem Falle wird es selbstverständlich nur eine Antwort geben:
dass herzhafte Ergegnen den nach deutscher Brüderlichkeit sich auf-
zeichnenden holländischen Hand. Denn es ist nicht mit dem deut-
schen Interesse vereinbar, Holland zu einer englischen Provinz
herabzuführen zu sehen und den Einfluss Englands auf dem europäi-
schen Kontinent wachsen zu lassen. Holland selbst aber wird
sich wohl hütten, dem englischen Vetter seine Thore zu weit zu
öffnen. Es hat an Portugal und Griechenland ein trauriges
Beispiel, wie England seine europäischen "Freunde" behandelt,
und ist wohl im Stande, deutsche Ehrlichkeit und englische Hab-
sucht von einander zu unterscheiden.

Man kann auf deutscher Seite nichts Anderes thun, als die
Entwicklung, welche die Frage in den führenden Kreisen Hollands
nimmt, gelassen und ruhig abzuwarten. Bei dem machiavellistischen
System Englands, welches mit allen Mitteln seinen Kolonial-
besitz zu vergrößern trachtet, ist es möglich, dass die Durch-
Holland bewegt, eine Annexion an Deutschland zu suchen. In
diesem Falle wird es selbstverständlich nur eine Antwort geben:
dass herzhafte Ergegnen den nach deutscher Brüderlichkeit sich auf-
zeichnenden holländischen Hand. Denn es ist nicht mit dem deut-
schen Interesse vereinbar, Holland zu einer englischen Provinz
herabzuführen zu sehen und den Einfluss Englands auf dem europäi-
schen Kontinent wachsen zu lassen. Holland selbst aber wird
sich wohl hütten, dem englischen Vetter seine Thore zu weit zu
öffnen. Es hat an Portugal und Griechenland ein trauriges
Beispiel, wie England seine europäischen "Freunde" behandelt,
und ist wohl im Stande, deutsche Ehrlichkeit und englische Hab-
sucht von einander zu unterscheiden.

Neueste Drahtmeldungen vom 24. Juli.

* Hamburg. Der "Hamburger Korrespondent" ist in der
Erklärung ermächtigt, dass die Nachricht über die Verhandlungen
des Morgan'schen Schiffahrtskonzerns mit den österreichischen Behörden von Anfang bis Ende auf Erfindung
berichtet.

* Düsseldorf. Der Kronprinz Friedrich August von
Sachsen unternahm Vormittags bei herrlichem Wetter einen
Ausflug nach Düsseldorf und Waldschloß. Die Rückfahrt erfolgte
um 1 Uhr Mittags, worauf am 2 Uhr Tafel in der fächerlichen
Villa station, an welcher außer dem Kaiser und dem Kronprinzen
die Erzherzogin Marie Valerie, die Prinzen Leopold und Georg
von Bayern, der sächsische Graf Reutz, das Gefolge und
der Ehrendienst des Kronprinzen teilnahmen. Nachmittags
unternahm der Kaiser mit seinem hohen Gäste, den Prinzen
Leopold und Georg von Bayern, der Erzherzogin Marie Valerie
mit Kindern und den Tüttens einen Ausflug mit der Yachtabordnung
nach dem Schlossberg. Die Rückfahrt erfolgte Abends 8 Uhr, worauf
dass Souper eingenommen wurde.

* Rom. Die "Tribuna" erklärt die Nachricht, der König
von Italien werde im September Paris besuchen, für verfälscht

und fügt hinzu, man habe Grund, zu glauben, der König werde
im Jahre 1902 noch dem Besuch in Berlin seine weitere

Auslandsreise machen.

* Triest. (Reuter-Meldung.) Die italienischen Schlach-

schiffe "Sicilia", "Umberto", "Garibaldi" und
"Agordat" sind hier eingetroffen.

* London. Wie ein Telegramm aus Cork meldet, verlas
der Lordoberrichter O'Brien in dem schwurgericht Cork heute eine
Despatch, welche er von dem Deutschen Kaiser erhalten hatte.
In dieser Despatch dankt der Kaiser dem Vater für die Gütefreund-
schaft, welche der Mannschaft des Berliner Käferclubs erwiesen
werden ist und spricht dem Präsidenten des Käferclubs den Dank
für die sportmännliche Wellung aus, welche dieser der Kaiser
gegenüber hatte. Der Kaiser bemerkte, die Berliner Mannschaft
habe sich wacker gehalten und drückt die Hoffnung aus, der Besuch
der Berliner möge wiederholt und erweitert werden. Solche Wet-
tkämpfe seien ein ausgezeichnetes Mittel zur Förderung wohlwollen-

der Geistigkeit und Freundschaft zwischen beiden Ländern.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser wird sich gelegentlich
seiner Anwesenheit in Emden die geretteten Mannschaften des
untergegangenen Torpedoboots "S 42" vorstellen lassen, um ihnen
hierbei die verliehenen Ordensdekorationen persönlich zu über-
reichen. — Über den angekündigten Besuch des Kaisers in
England theilen englische Blätter mit: Der Kaiser werde am
2. August von Kiel an Bord der "Hohenzollern" nach Copen-

hagen kommen und der Wettfahrt um den
Kompasspol, worn seine neue Renngesch. "Meteor" teilnehmen
beim 8. August erfolge die Rückreise des Kaisers nach
Deutschland.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der Zolltariffkommission
begann heute die Beratung des Abschlusses „edle Metalle und
Waren daran“. Die Vorlage enthält bei Goldwaren mit Zoll-
ermäßigung. Der badische Ministerialdirektor von Scherzer er-
klärte, in der angenehmen Lage zu sein, sich für die Vorlage aus-
zuschreien zu können und erwartete dann auf eine Bemerkung
des Abgeordneten Goethe, die badische Regierung habe den Zoll-
tarif geändert und siehe auch heute noch auf dem Boden der
Vorlage; er habe aber natürlich auch Temporärforderungen. Nach
dem in fächerlich statuisse der Anteil der Käfer an den leichteren
Gegenwart und Zukunft der Käfer zeigten die Käfer einen leichten
Zuwachs für Winterweizen 22, Sommerweizen 24, Spelt 19, Winterroggen 23, Sommerroggen 21, Gerste
23, Hafer 26, Kartoffeln 26, Ale 25, Luzerne 27, Weizen 24.
Gegen die Vorlage zeigten die Käfer einen leichten Rückgang
für Winterweizen, Spelt, Gerste, Kartoffeln und Weizen.
Ein Vergleich mit Julinen der letzten neun Vorjahren zeigt, dass
in jedes Vorjahr die Kartoffeln und in vier Vorjahren der
Hafer günstiger standen als jetzt, dass dagegen Winterroggen,
Winterweizen, Spelt und Sommerroggen in ihrem diesjährigen
Stand von seinem der Vorjahr übertroffen werden, ihrerseits
8, 7, 7, 6 Vorjahr übertreffen. Auch Sommerroggen und
Gerste stehen besser als in jedes vieler neun Vorjahr. Der Ale
gewährt bessere, die Luzerne etwas geringere Ausichten als sonst,
die Weizen ungefähr mitteilen. Am Wintergetreide ist die Ernte
8 bis 14 Tage später als normal zu erwarten. Der Stand der
Kartoffeln in sehr verschieden, ein Theil ist längst aufgegangen,
oder durch die Röte im Boden zum Wadsthüm zurückgeblieben, während der
andere Theil gutes Aussehen zeigt. Die Ernte der Frühkartoffeln
hatte verschiedentlich sehr gering aus. Aus einer Reihe von Be-
zirken Bawerns und aus einigen Thälern der Kreishauptmannschaft
Zwickau wird berichtet, dass das Kartoffelfeld in der Nacht zum
13. Juli erstickt ist. Die Käfer sind jetzt das häufigste Säden
ermittelten Roten lautet: Winterroggen 19, Winterroggen 21,
Sommerroggen 22, Gerste 21, Hafer 23, Kartoffeln 23, Ale 26,
23, Luzerne 21, Weizen 23. — Die Abberet Wörnitz in Ham-
burg hat dem Colonialwirtschaftlichen Komitee die fruchtbare
Forderung erheblicher Mengen Baumwolle aus Togo ange-
kündigt, um die drohige Baumwollkatastrophe zu fördern.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Urteil im Leipziger Bank-
prozess wird in hiesigen Blättern eingehend erörtert, wobei ins-
besondere das Urteil im Sanden-Prozess mit dem im Leipziger
Prozess in Vergleich gestellt wird. Die "Potsdamer" schreibt: Dem
Urteil in Sachen Sanden und Genossen in die gerichtliche Söhne
der Leipziger Bankatastrophe auf dem Fuße gefolgt. Wurde das
erste mit gemischten Gefühlen aufgenommen, weil es als ungern
als recht milde erschien, so kann das diesmal nicht gelagert werden,
aber könnte man vom Gegenteil sprechen. Damit soll keinesfalls
gefasst sein, dass der südliche Gerichtshof ein ungerechtes Urteil
gesetzt hat. Dass durchaus Verjährungszeit ist die Erneide
Eigene in dem gesammelten deutschen Wirtschaftsleben angerichtet
hat, bedurfte einer strengen Sühne, um das allgemeine Rechtswis-
senschaft zu befriedigen. Durchaus befriedigen muss es, dass
auch die Aufsichtsräte mit empfindlichen Strafen be-
legt sind, die, ohne ein altes Verhältnis an dem Zusammen-
bruch der Leipziger Bank zu haben, sich durch ihr positives Ver-
halten den Direktoren Eigene und Geschäft gegenüber durch die
leichtsinnige Aufsicht ihrer verantwortungsvollen Amtsträger
bedient haben. Wurden die Aufsichtsräte ihrer Amtseid
angefangen, statt thaurlos ihre Tantzen einzustecken, der
Treibgesellschaft einzufallen, so kann das diesmal nicht gelagert werden,
aber könnte man vom Gegenteil sprechen. Damit soll keinesfalls
gefasst sein, dass der südliche Gerichtshof der Erneide
Eigene in dem gesammelten deutschen Wirtschaftsleben angereichert
hat, bedurfte einer strengen Sühne, um das allgemeine Rechtswis-
senschaft zu befriedigen. Durchaus befriedigen muss es, dass
auch die Aufsichtsräte mit empfindlichen Strafen be-
legt sind, die, ohne ein altes Verhältnis an dem Zusammen-
bruch der Leipziger Bank zu haben, sich durch ihr positives Ver-
halten den Direktoren Eigene und Geschäft gegenüber durch die
leichtsinnige Aufsicht ihrer verantwortungsvollen Amtsträger
bedient haben. Wurden die Aufsichtsräte ihrer Amtseid
angefangen, statt thaurlos ihre Tantzen einzustecken, der
Treibgesellschaft einzufallen, so kann das diesmal nicht gelagert werden,
aber könnte man vom Gegenteil sprechen. Damit soll keinesfalls
gefasst sein, dass der südliche Gerichtshof der Erneide
Eigene in dem gesammelten deutschen Wirtschaftsleben angereichert
hat, bedurfte einer strengen Sühne, um das allgemeine Rechtswis-
senschaft zu befriedigen. Durchaus befriedigen muss es, dass
auch die Aufsichtsräte mit empfindlichen Strafen be-
legt sind, die, ohne ein altes Verhältnis an dem Zusammen-
bruch der Leipziger Bank zu haben, sich durch ihr positives Ver-
halten den Direktoren Eigene und Geschäft gegenüber durch die
leichtsinnige Aufsicht ihrer verantwortungsvollen Amtsträger
bedient haben. Wurden die Aufsichtsräte ihrer Amtseid
angefangen, statt thaurlos ihre Tantzen einzustecken, der
Treibgesellschaft einzufallen, so kann das diesmal nicht gelagert werden,
aber könnte man vom Gegenteil sprechen. Damit soll keinesfalls
gefasst sein, dass der südliche Gerichtshof der Erneide
Eigene in dem gesammelten deutschen Wirtschaftsleben angereichert
hat, bedurfte einer strengen Sühne, um das allgemeine